

# Musikalischen Neuanfang gemeistert

Viel Beifall für Marcus Strümpes Einstand in der Salvatorkirche. Neue Sänger verstärken den Chor. Kleinere stimmliche Mühen dürften bald zu beheben sein

Von Rudolf Hermes

Mit Mozarts „Requiem“ am Totensonntag startete Marcus Strümpe jetzt seine Amtszeit als Kantor der Salvatorkirche. Die Kantorei präsentiert sich dabei in neuer personeller Besetzung: Zu den Chormitgliedern, die schon unter Uwe Maibaum gesungen haben, gesellen sich nun Sängerinnen und Sänger aus dem Philharmonischen Chor und der aufgelösten Paulus-Kantorei. Trotz dieses Neuanfangs kann sich Strümpes neue Salvator-

Kantorei als geschlossener Chor präsentieren.

Dem Mozart-Requiem stellte Strümpe zwei amerikanische Werke voran, die imposant-mitreibenden Chicester Psalms von Leonard Bernstein und das Adagio für Streicher von Samuel Barber. Die rhythmischen Schärpen Bernsteins gingen in der Akustik der Salvatorkirche verloren, sehr schön geriet jedoch das Knabensopran-Solo des mit sicherer und klarer Stimme singenden Malte Manuel Nußberger.

Mit vollem Streicherklang

gestaltete das aus Mitgliedern der Duisburger Philharmoniker bestehende Orchester Samuel Barbers berühmtes Adagio. Hier und bei Bernstein wäre ein Verzicht des Publikums auf Applaus bei diesem Totensonntagskonzert durchaus angemessen gewesen, da die Musik so stärker im Hörer hätte nachschwingen können.

Große wuchtige Chorklänge prägten dann das Requiem in d-moll KV 626 von Wolfgang Amadeus Mozart. Trotz der schwierigen akustischen Verhältnisse in der Salvator-

kirche wurden die Hauptstimmen der großen Chorfügen immer klar herausgearbeitet. Mit starker Sogwirkung ließ Strümpe das „Dies irae“ singen. Fein schattiert gelangen die dynamischen Nuancen im „Offertorium“.

Einzigster Schwachpunkt der neuen Salvator-Kantorei: Gelegentlich war den männlichen Choristen in der Höhe einige stimmliche Mühe anzuhören und einzelne Sänger stachen aus dem Gesamtklang zu deutlich heraus. Das sind jedoch Probleme, die für den

erfahrenen Chorleiter Marcus Strümpe behebbar sein dürften.

Bei den vier Solisten machten die tiefen Stimmen den stärksten Eindruck. Während die Sopranistin Lisa Griffith sehr eng in der Höhe klang und Tenor Markus Francke zu lautstark einsetzte, gefiel Altistin Beate Koepf mit angenehmer lyrischer Stimme.

Mit klarem und wendigem Bass sang Harald Martini seine Soli. Viel Beifall für Strümpes Einstand in der Salvatorkirche.